

# Ein Leben lang in Dossenheim – Ergebnisse der Befragung

**Dr. Wolfgang Mehne & Dr. Christoph Rott**



Gemeinde Dossenheim



Seniorenforum



**Seniorenforum  
Dossenheim, 29. September 2015**

In dieser Präsentation haben wir uns auf die wichtigsten Fragen beschränkt. Den vollständigen Umfang der Fragen und Antworten werden wir in Form eines gedruckten Auswertungsberichts veröffentlichen.

In manchen Diagrammen erreicht die Summe der Antworten keine 100 %. In diesen Fällen haben nicht alle Befragten eine Antwort gegeben.

Wenn wir von „älteren Bürgern“ sprechen, meinen wir immer die von uns befragten Bürger.

## Hintergrund und Ziele der Befragung

---

- Wachsender Anteil älterer Menschen an der Wohnbevölkerung
- Erkennen von Ressourcen und Hindernissen mit dem Ziel ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu ermöglichen



Ende 2013 waren 3.352 Einwohner der Gemeinde Dossenheim älter als 55 Jahre, das entsprach 27,2 % der Gesamtbevölkerung, Ende 2014 waren es schon 28,4 %. Bald wird ein Drittel der Einwohner zu dieser Altersgruppe gehören.

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es Kommunen, in denen nahezu 40% der Einwohner, älter als 55 Jahre sind. Deshalb müssen bei heutigen und zukünftigen kommunalpolitischen Entscheidungen der demografische Wandel mit berücksichtigt werden.

Aufgrund dieser Tatsache hat das Seniorenforum in Zusammenarbeit mit Dr. Christoph Rott (Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg) einen Fragebogen entwickelt und an 700 Personen nach dem Zufallsprinzip verteilt.

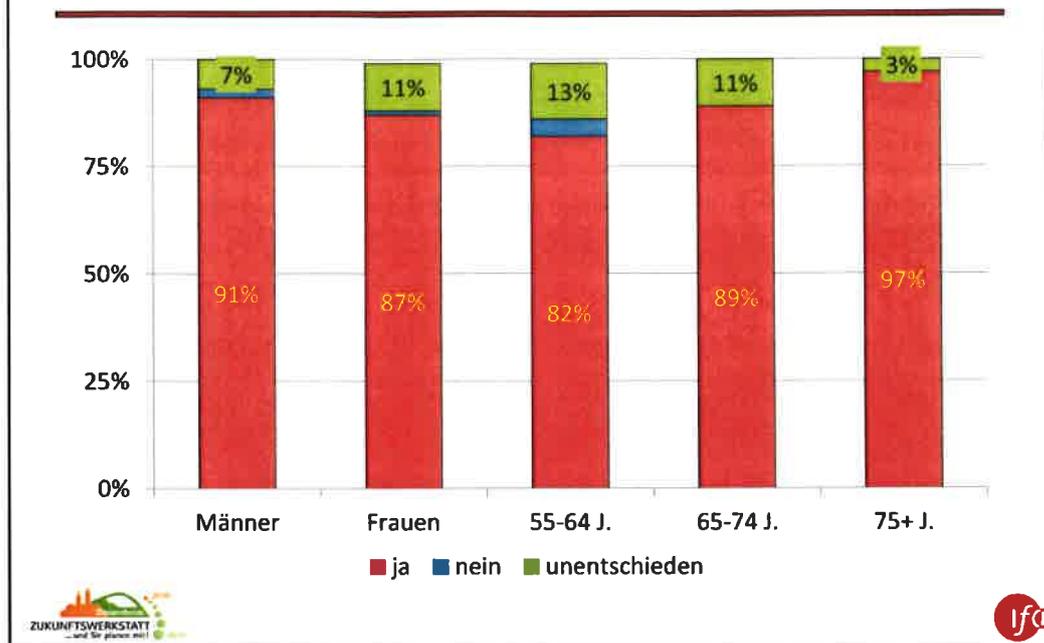
237 Fragebogen kamen zurück, das entspricht einer Rücklaufquote von 34%. Dieser Wert gilt unter Soziologen als ein gutes Umfrageergebnis.

Für die Auswertung der Umfrage wurden 3 Altersgruppen gebildet: 55-64 Jahre, 65-74 Jahre, 75+ Jahre

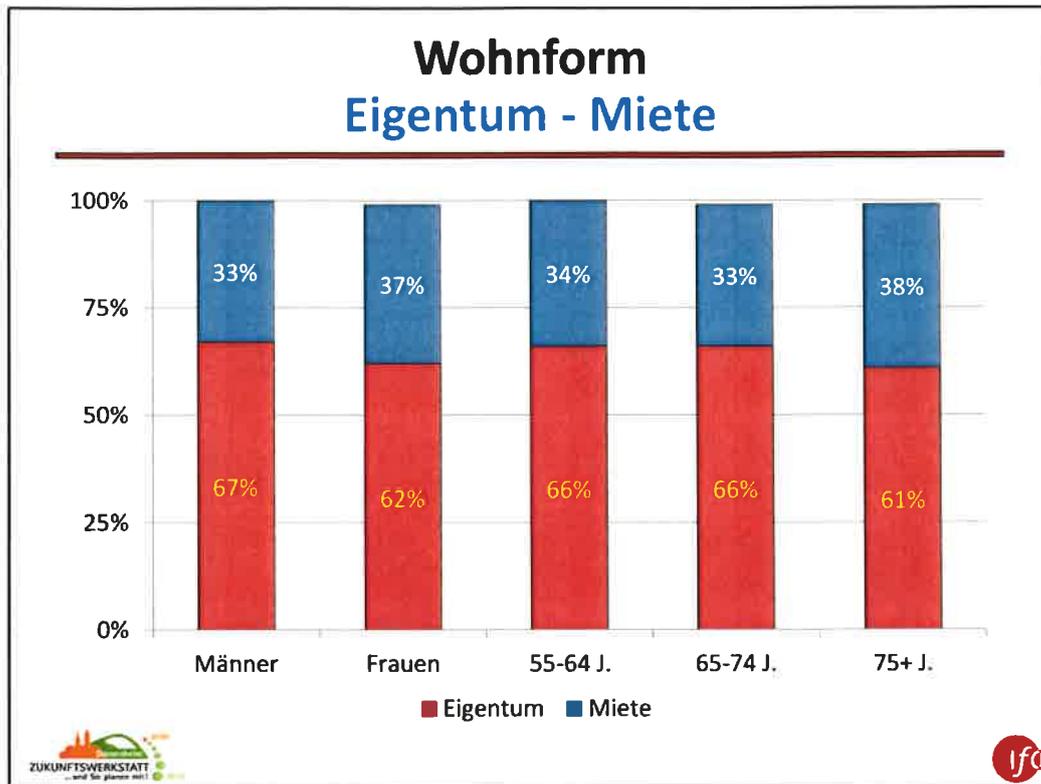
# Verbundenheit mit Dossenheim



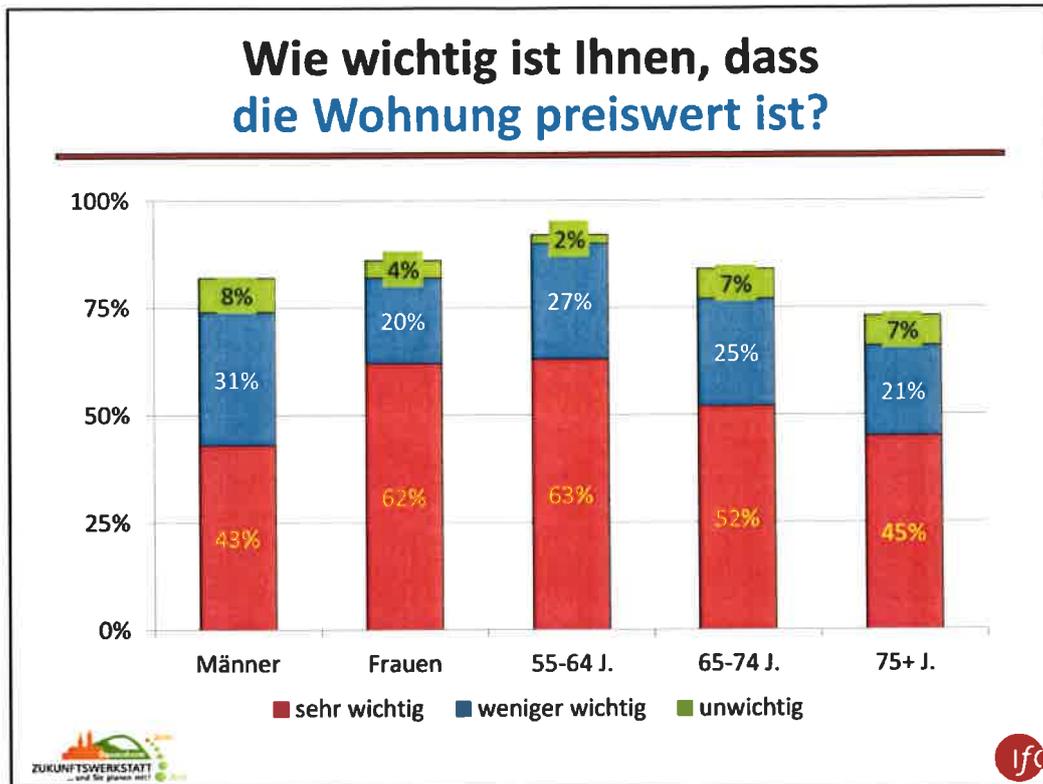
## Wollen Sie in Dossenheim wohnen bleiben?



Über 90 % der älteren Mitbürger wollen Ihren Lebensabend in Dossenheim verbringen.



Die starke Verbundenheit zu Dossenheim ergibt sich auch daraus, dass zwei Drittel der Befragten im Wohneigentum leben. Dieser Wert liegt weit über dem Bundesdurchschnitt von 45,9 % (2011).



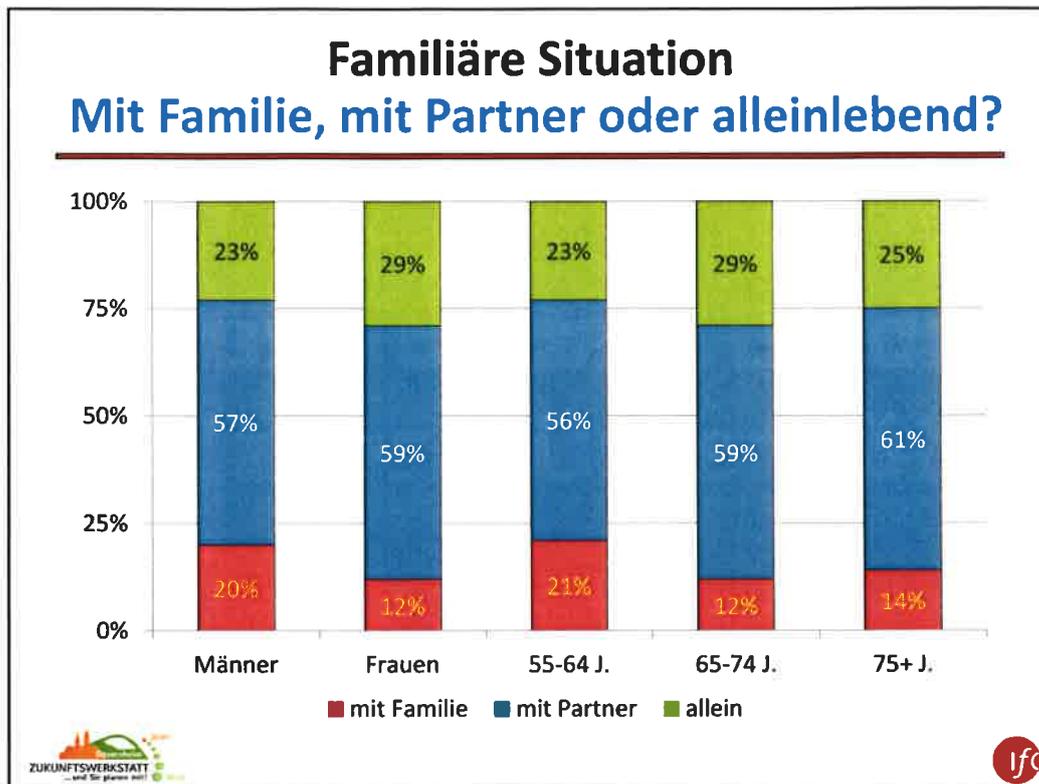
Trotzdem ist für die Mehrzahl der Befragten eine preiswerte Wohnung wichtig.

Bezahlbarer Wohnraum ist für die Altersgruppe der 55-64jährigen schon heute von großer Bedeutung.

Die in letzter Zeit geschaffenen Wohnraumangebote werden zukünftig für viele nicht mehr bezahlbar sein.

# Soziale Bindung und Unterstützung

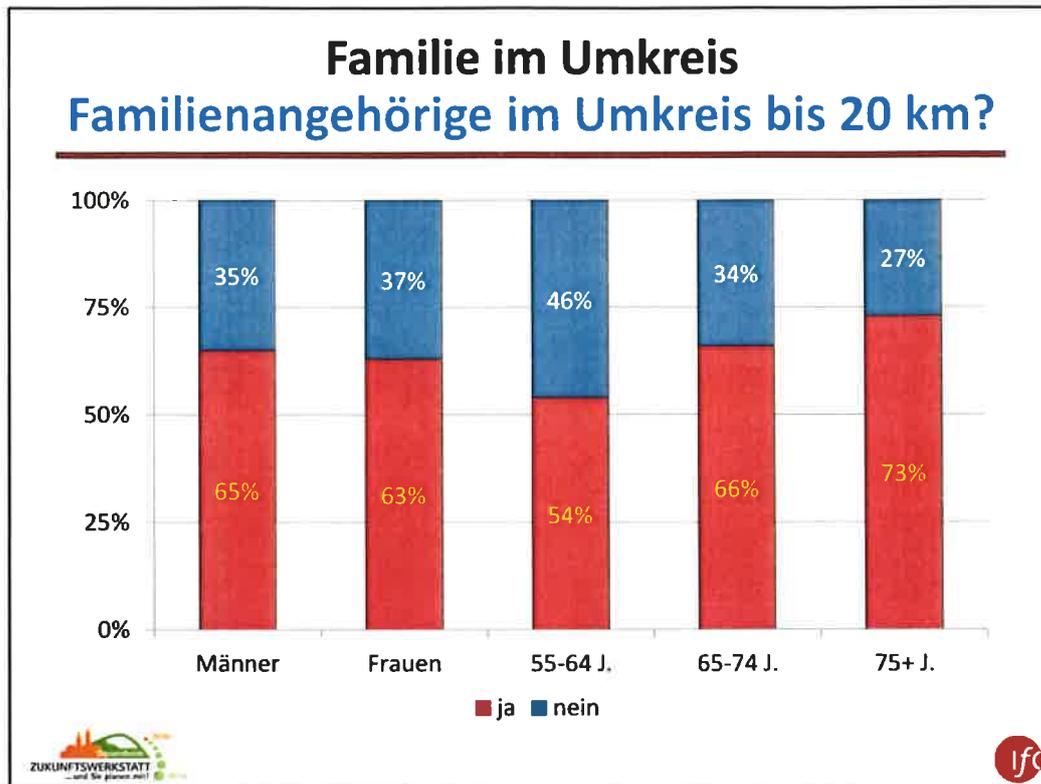




Jede/r Vierte der Befragten in allen Altersgruppen lebt allein.

Nur Wenige sind in eine Familie eingebunden und können somit auf familiäre Hilfe hoffen.

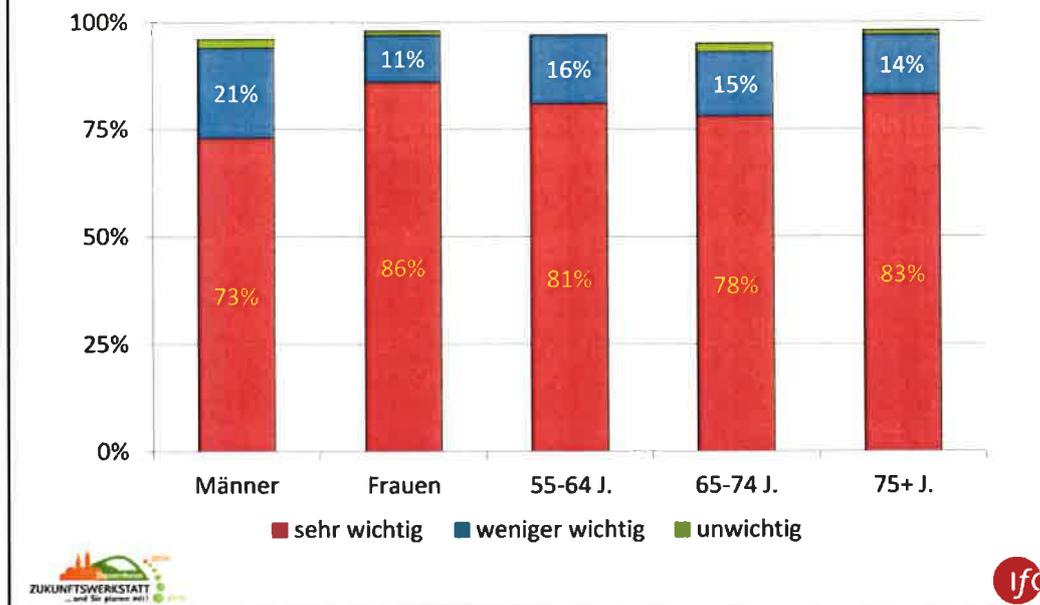
Und auch diejenigen, die heute noch mit dem Partner zusammen leben, können im Alter nicht unbedingt auf gegenseitige Unterstützung hoffen, weil beide gleichzeitig altern und die Möglichkeit einer Hilfsbedürftigkeit bei beiden gleichermaßen steigt.



Mehr als ein Drittel der Befragten hat keine Familienangehörigen im Umkreis bis 20 km. Im Falle von Pflegebedürftigkeit sind sie auf fremde Hilfe angewiesen.

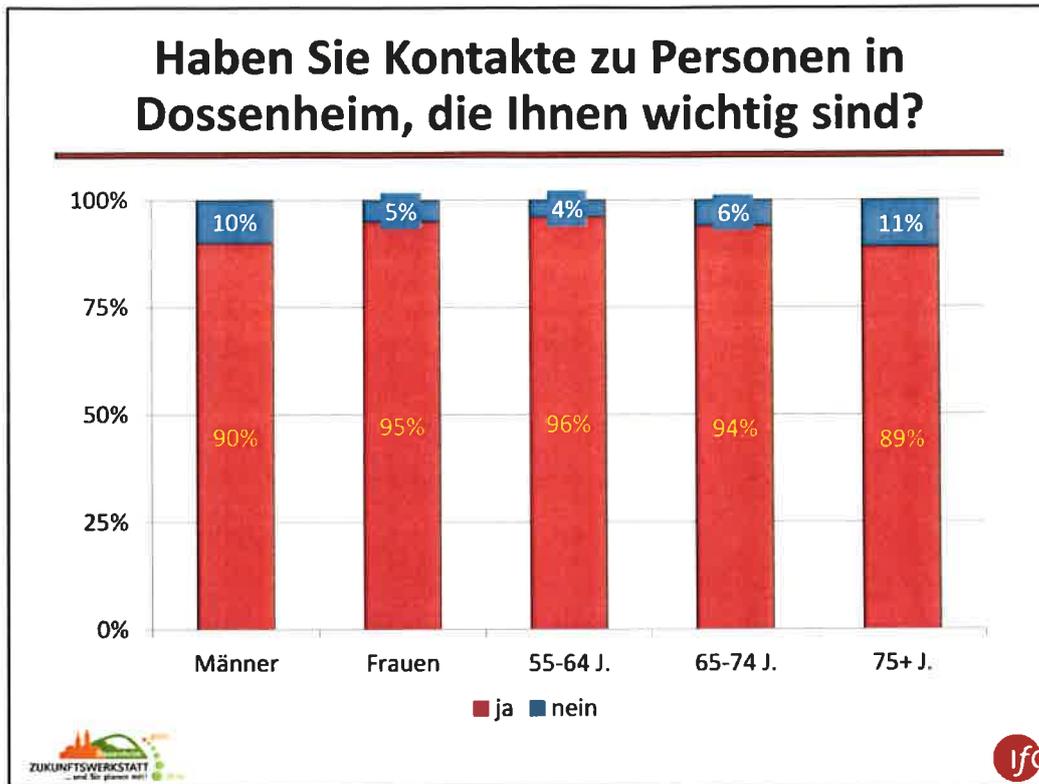
Jede/r Zweite der 55-64jährigen wird im Alter keine Familienangehörige in ihrer/seiner Nähe haben, die bei Unterstützungsbedarf einspringen könnten.

## Wie wichtig sind Ihnen gute nachbarschaftliche Kontakte?



Gute Nachbarschaft bedeutet, dass man im Notfall auf nachbarschaftliche Hilfe hoffen kann. Ein Netzwerk guter nachbarschaftlicher Beziehungen ist auch für die nicht am Ort wohnenden Familienangehörigen hilfreich und beruhigend.

**ABER**, diese Kontakte müssen gepflegt werden! Dafür müssen förderliche Bedingungen im Wohnquartier geschaffen werden, damit sich gute Nachbarschaft entwickeln kann.

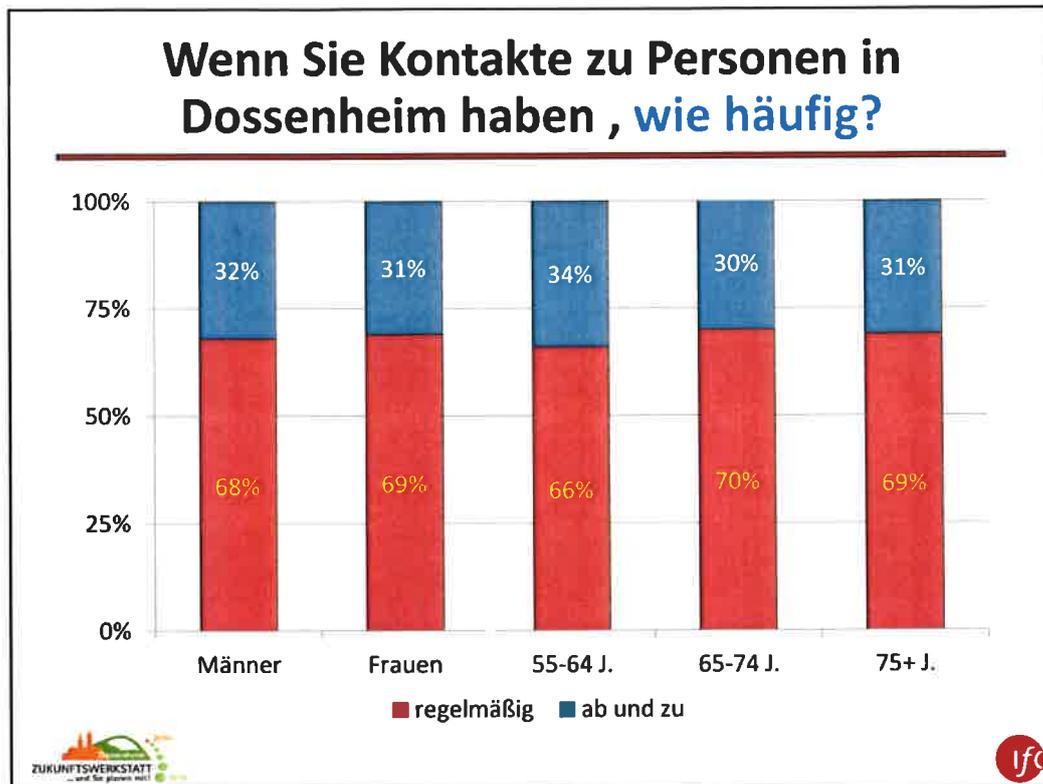


11% der über 75-jährigen fehlt der Kontakt zu ihnen nahestehenden Personen. Das heißt jeder Zehnte (Mann) hat keine persönlichen sozialen Kontakte und ist allein.

Das ist ein schönes Beispiel, wie unterschiedlich Statistik interpretiert werden kann.

Man kann natürlich sagen: Was sind schon 10 Prozent und dies als unbedeutend abtun.

Aber in absoluten Zahlen gerechnet haben **350 ältere Bürger/innen (vor allem Männer)** in Dossenheim keine Kontakte zu Personen, die ihnen nahe stehen.



Ein Drittel der Befragten hat nur ab und zu Kontakt zu einem Personenkreis auch außerhalb der Familie in Dossenheim.

Daraus resultieren folgende Fragen:

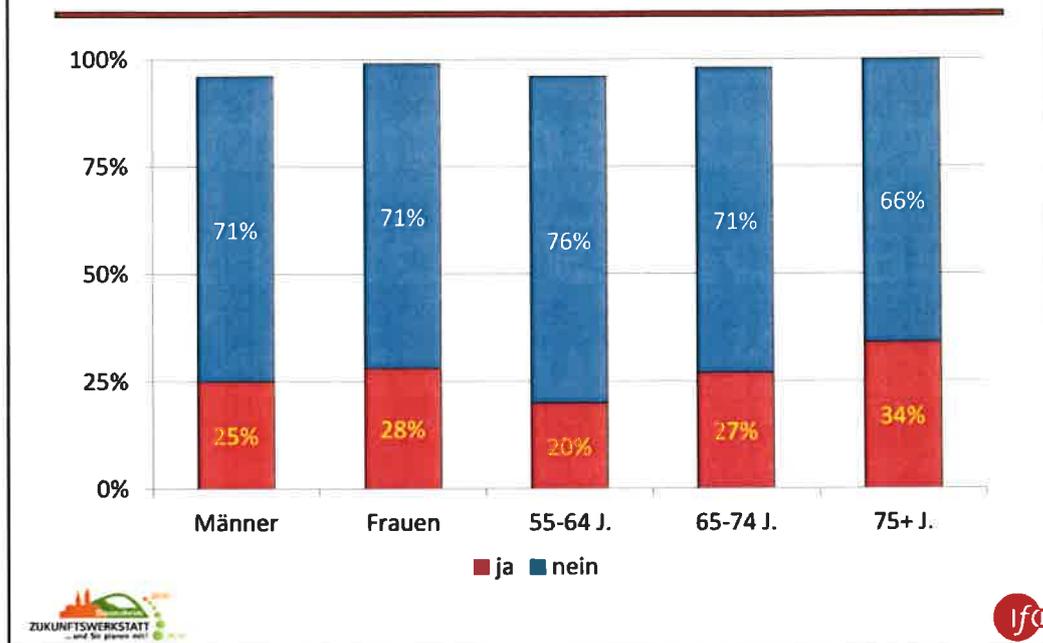
Was kann eine Kommune tun, um diese Menschen aus ihrer Isolation herauszuholen?

Wo sind die Kümmerer für diese Personengruppe, wenn z. B. Unterstützungs- und/oder Pflegebedürftigkeit entsteht.

# Leben und Wohnen bei Einschränkungen und Krankheit



## Wenn Unterstützung im Alltag notwendig wird, wollen Sie ins Pflegeheim?

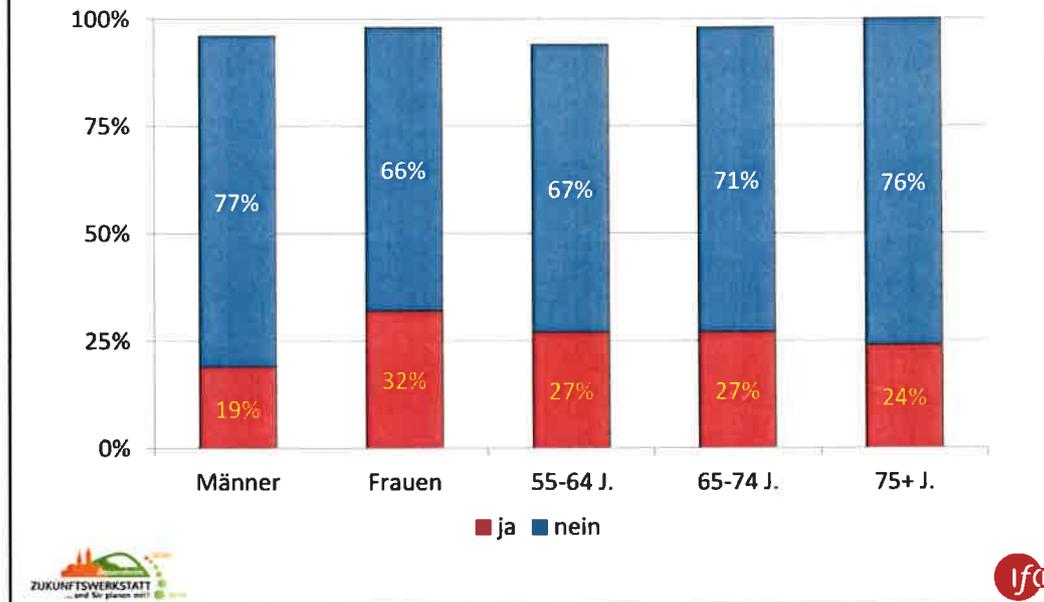


Die über 75-jährigen, die sich auf der Schwelle ins hohe Alter befinden, können sich wegen der zeitlich absehbaren Nähe zu Gebrechlichkeit und Hilfsbedürftigkeit eher mit dem Gedanken an ein Pflegeheim vertraut machen. Schon auch deshalb, weil sie für sich in Dossenheim noch keine anderen Möglichkeiten sehen.

Aber viel wichtiger ist die Aussage, dass mehr als **zwei Drittel der Befragten ihren Lebensabend, auch bei Unterstützungsbedarf, nicht in einem Pflegeheim verbringen wollen!!!**

Das Pflegeheim ist für sie nicht die Zukunft!!!

## Wenn Unterstützung im Alltag notwendig wird Seniorenwohnanlage (Betreutes Wohnen)

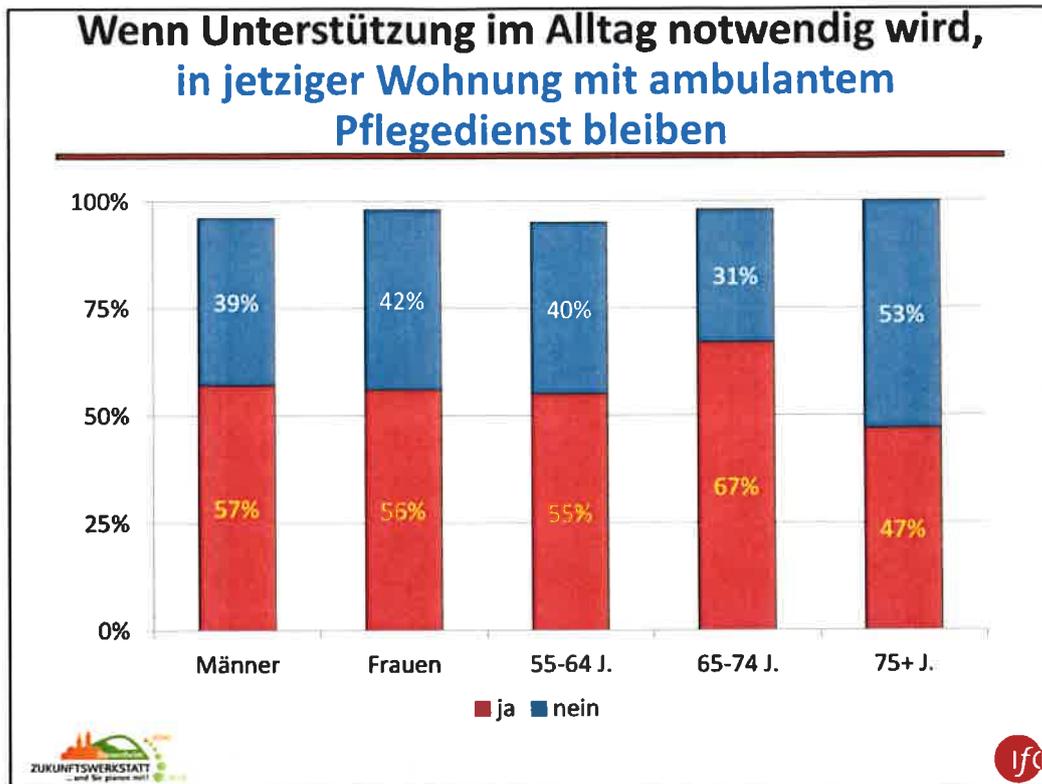


Auch die Wohnform „Betreutes Wohnen“ ist bei den Befragten nicht gerade der große Renner.

Nur ein Viertel kann sich mit dieser Wohnform anfreunden.

Ursachen der Ablehnung könnten sein:

- Hohe Miet- und Nebenkosten, für Laien schwer durchschau- und nachvollziehbare - Zuständigkeiten im Falle von Krankheit und Pflegebedürftigkeit,
- Ungünstiges Verhältnis der Kosten zu den angebotenen Leistungen.



## **Am liebsten wollen zwei Drittel der 65-74jährigen ihren Lebensabend in ihrer gewohnten Umgebung verbringen!**

Um diesen Wunsch erfüllen zu können, besteht neben der Ausweitung der ambulanten Pflege großer Bedarf an haushaltsnahen Diensten (professionelle Nachbarschaftshilfe), Begleitung zu Einkäufen und Arztbesuchen, Fahr- und Besuchsdienste, Lebensmittelgeschäfte, die ins Haus liefern, ein öffentlich geförderter Mittagstisch u. v. m. Hierfür müssen Netzwerke geknüpft werden; nachbarschaftliche Hilfe und bürgerschaftliches Engagement sowie kommunale Beratungsangebote und finanzielle Fördermöglichkeiten bei Umbaumaßnahmen in altersgerechte, barrierearme Wohnungen müssen gefördert werden. Auch die Nutzung technischer Hilfsmittel werden notwendig sein.

# Wohnumfeld und Mobilität



## Wie wichtig ist Ihnen in einer „sicheren“ Gegend zu wohnen?



In einer sicheren Gegend zu wohnen bedeutet weit mehr als nur, dass die Gehwege ausreichend beleuchtet sind.

Eine barrierearme Umgebung, geeignete Pflasterung der Gehwege, geben älteren Menschen Sicherheit und motivieren sie zu mehr körperlicher Bewegung.

Ruhebänke, die auf dem Weg ins Dorfzentrum an der richtigen Stelle zu einer Verschnaufpause einladen, geben auch Sicherheit und erleichtern älteren Menschen die Entscheidung, sich zu Fuß auf den Weg zu machen.

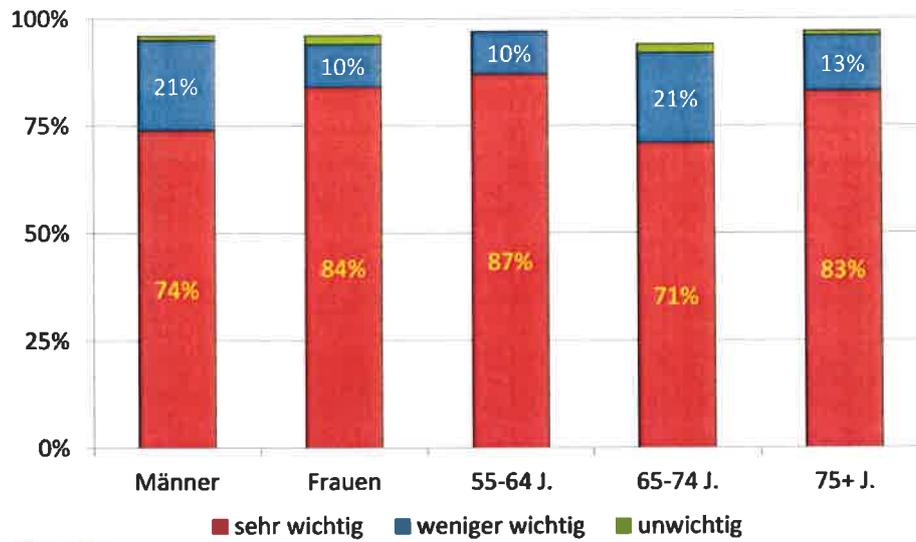
## Wie wichtig ist Ihnen, dass ein Lebensmittelgeschäft zu Fuß erreichbar ist?



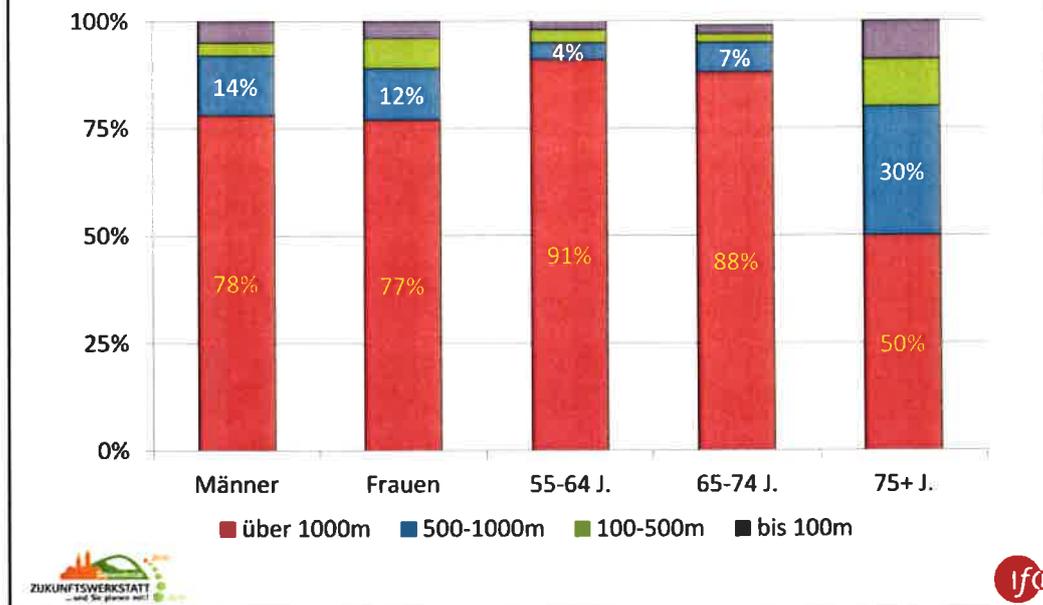
Dass Geschäfte zur Deckung des täglichen Bedarfs für ältere Menschen zu Fuß erreichbar sein sollten versteht sich von selbst.

Eine gute Infrastruktur ist allen Altersgruppen sehr wichtig.

## Wie wichtig ist Ihnen, dass ein Bäcker zu Fuß erreichbar ist?

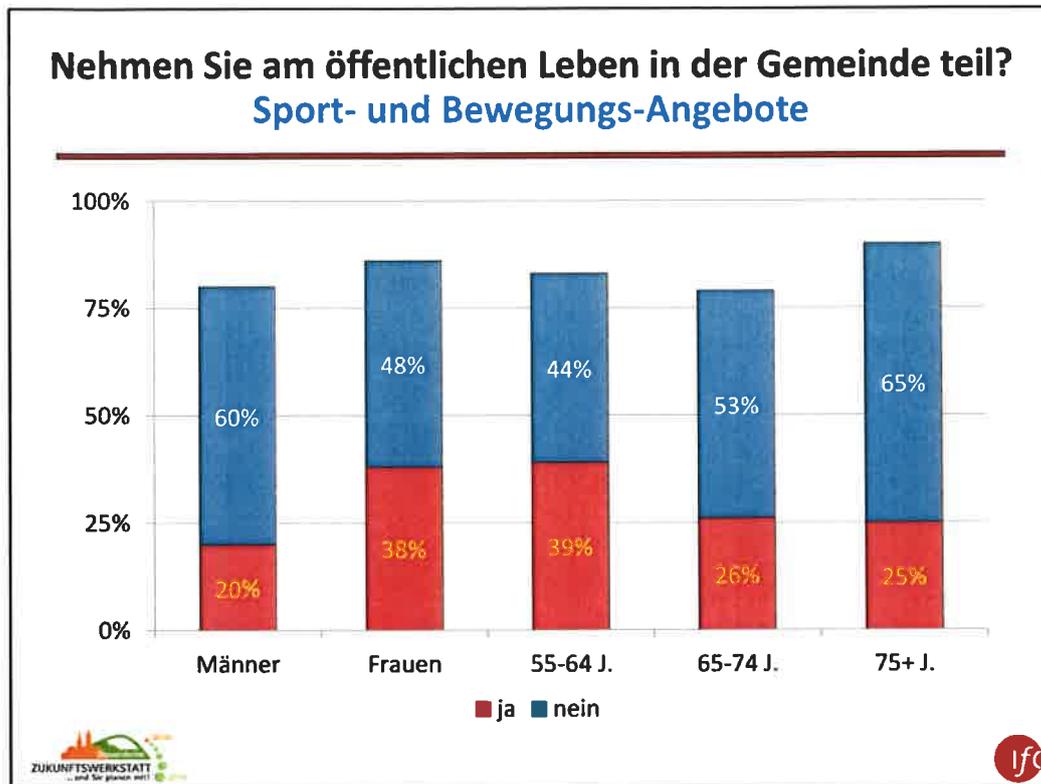


## Wie weit können Sie ohne Schwierigkeiten zu Fuß gehen? (bis 100 m, bis 500 m, bis 1 km, mehr als 1 km)?



Jeder Fünfte der über 75-jährigen kann höchstens noch 500 m gehen.

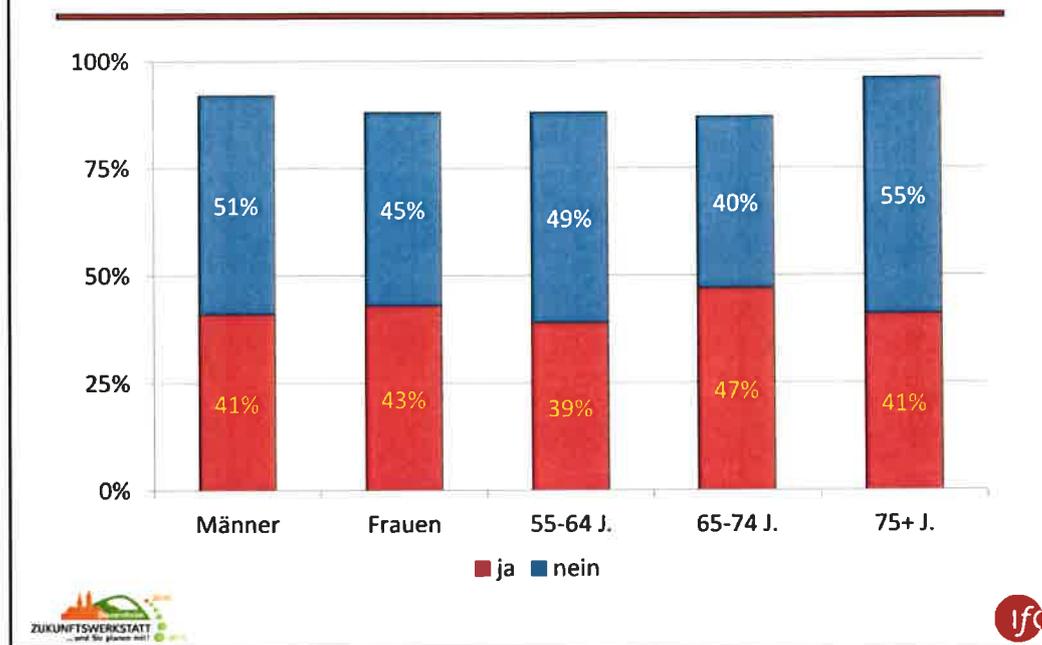
Die ungünstige Topografie im alten Ortsteil wirkt sich zusätzlich erschwerend auf die auf die Mobilität der dort lebenden älteren Menschen aus.



Zur Erinnerung, 30 Prozent der über 75-jährigen können gerade noch zwischen 500m bis 1 km zu Fuß gehen. 20 Prozent der über 75-jährigen sogar weniger als 500 m. Das heißt, die Hälfte dieser Menschen können höchstens eine Wegstrecke von 1000m zu Fuß zurücklegen. Nur 25% dieser Personengruppe nimmt aber an einem Sportangebot teil und mit steigenden Jahren sinkt diese Zahl weiter. Gleichzeitig steigt bei ihr das Sturz- und Demenzrisiko. Heute weiß man, durch viele Studien belegt, dass durch ein regelmäßiges moderates sportliches Training die Sturzgefahr und das Demenzrisiko signifikant gesenkt werden kann. Weil Mobilität die wichtigste Voraussetzung ist, um bis ins hohe Alter selbständig und selbstbestimmt leben zu können, sollte die Aktivierung und Motivation zu mehr Bewegung für diese Personengruppe in der Kommune einen hohen Stellenwert besitzen, damit ihre Mobilität im Alter möglichst lange erhalten bleibt, deshalb sind

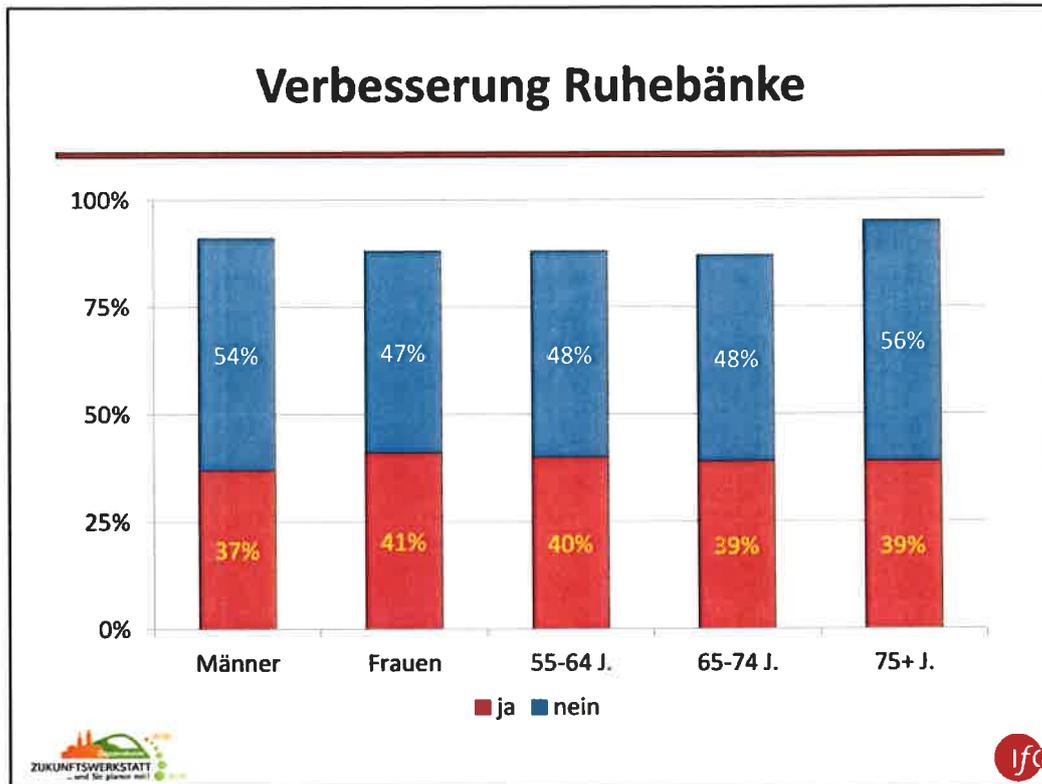
**Kommune und Vereine sind aufgefordert, Bewegungsangebote zu geeigneter Tageszeit und an geeignetem Ort für die über 75-jährigen anzubieten.**

## Verbesserung Barrierefreie Gehwege



Die Hälfte der Befragten wünscht sich barrierefreie Gehwege.

Ein gutes positives Beispiel für eine Verbesserung ist die sanierte Hauptstraße.



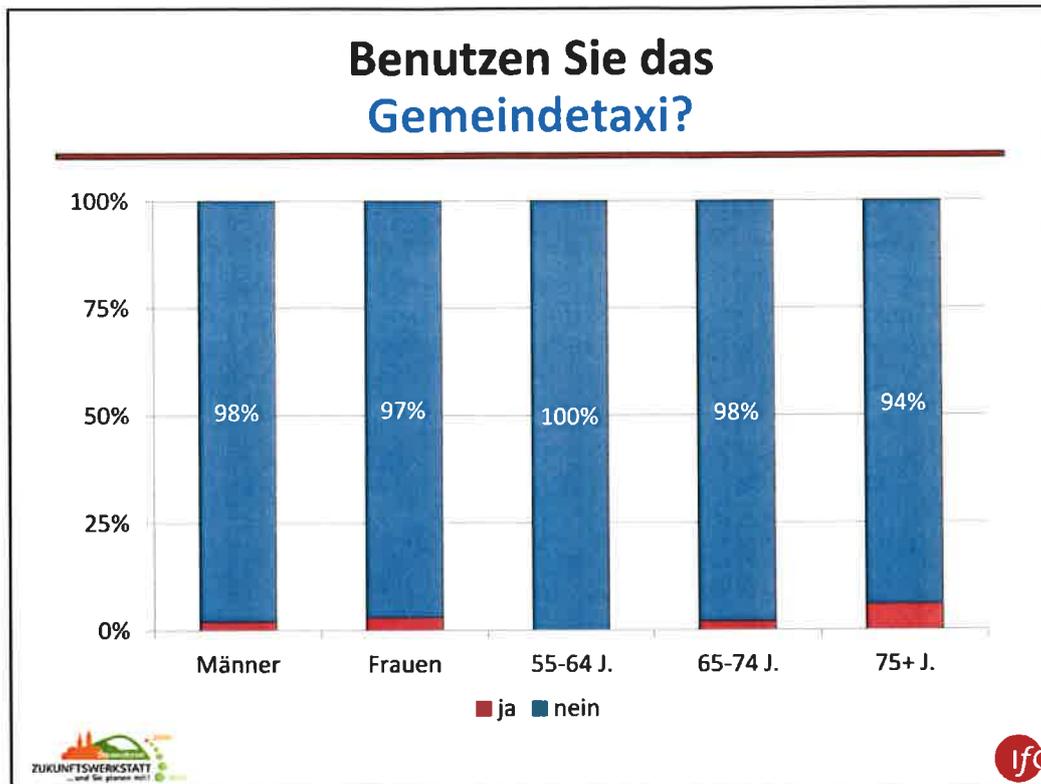
Für die älteren Dossenheimer, die in West I wohnen, sind der Randweg und die angrenzenden Feldwege beliebte Spazierwege. Hier fehlen Ruhebänke vollständig.

An anderen Stellen sind die Bänke wiederum ziemlich wahllos verteilt.

Deshalb sollten die Aufstellungsorte am besten in Zusammenarbeit mit den älteren Bürgern/innen festgelegt werden.

Zusammenfassend kann man sagen:

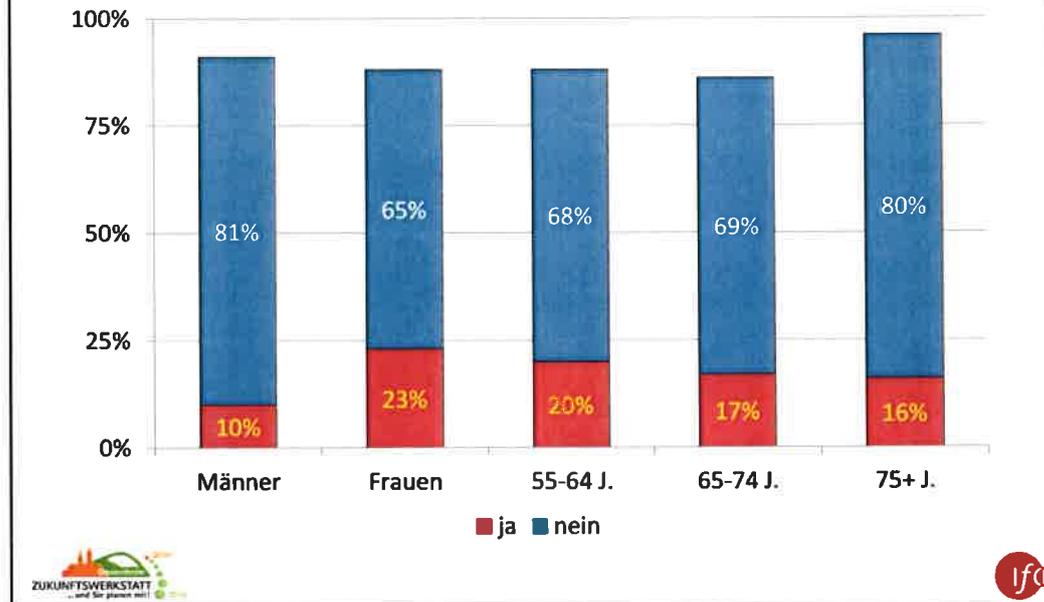
**Die Gestaltung des öffentlichen Raums sollte zur Bewegung motivieren und gleichzeitig das Gefühl von Sicherheit bieten.**



6% der über 75jährigen benutzen das Gemeindetaxi.

In absoluten Zahlen bedeutet dies:  
60 Menschen nutzen oder wollen das Gemeinde-Taxi nutzen.

## Wunsch nach Verbesserung des Angebots „Gemeindetaxi“

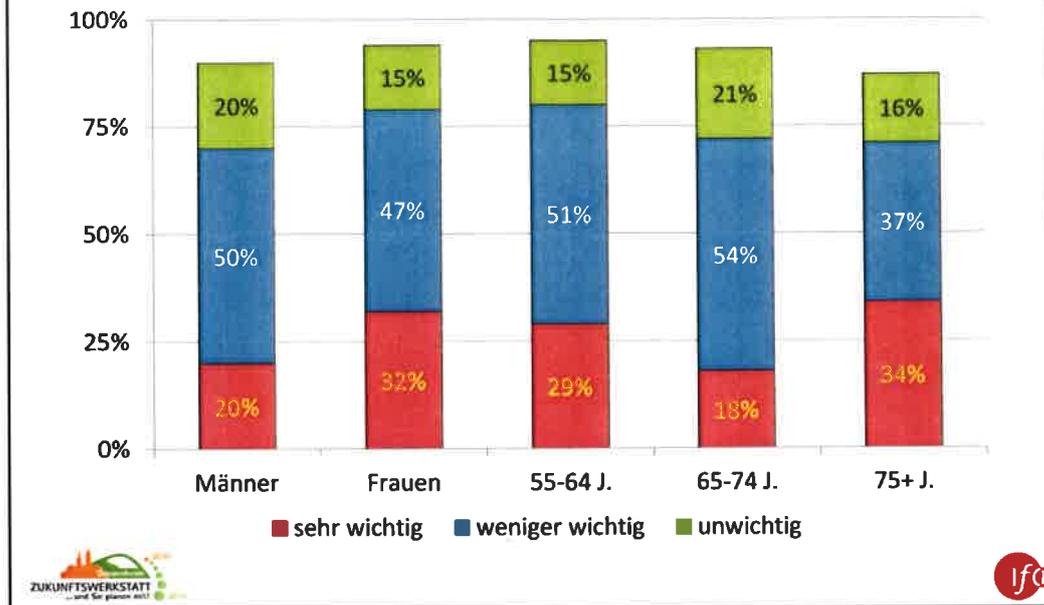


20 Prozent der 3500 Befragten wünschen eine Verbesserung des Angebots „Gemeindetaxi“.

In absolute Zahlen umgerechnet heißt dies, dass sich mehr als 700 der über 55jährigen eine Verbesserung des innerörtlichen Mobilitätsangebotes wünschen.

Hier besteht akuter Handlungsbedarf zur Verbesserung dieses Angebotes.

## Wie wichtig ist Ihnen, dass ein Seniorentreffpunkt zu Fuß erreichbar ist?



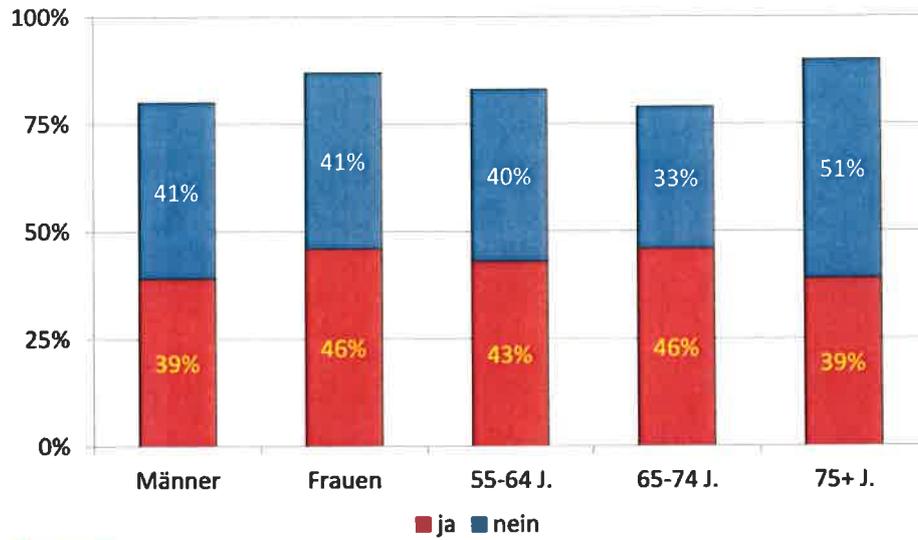
Für mehr als zwei Drittel der Befragten ist wichtig, dass ein Seniorentreffpunkt als Ort der Begegnung zu Fuß erreichbar ist.

Aber 75% der über 75-jährigen können weniger als 500 m gehen.

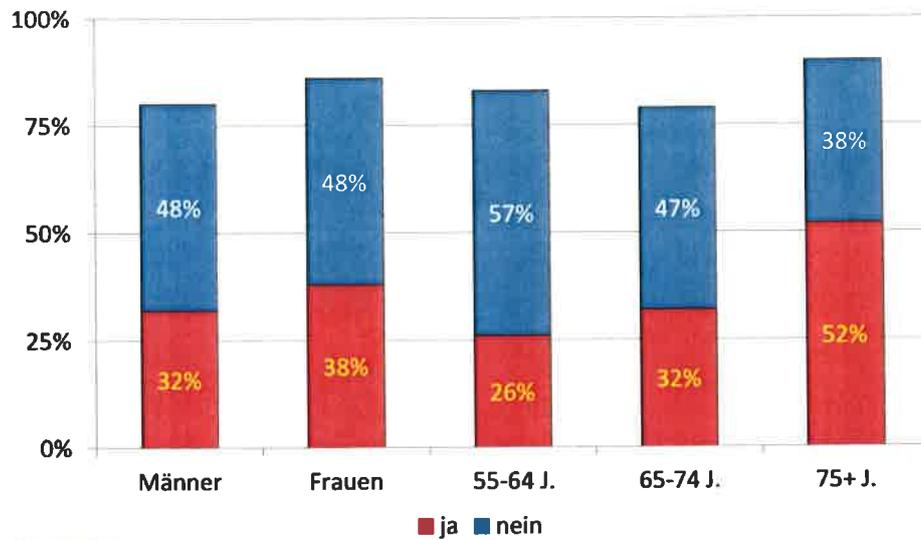
# Soziales Leben



## Nehmen Sie am öffentlichen Leben in der Gemeinde teil? Am Vereinsleben

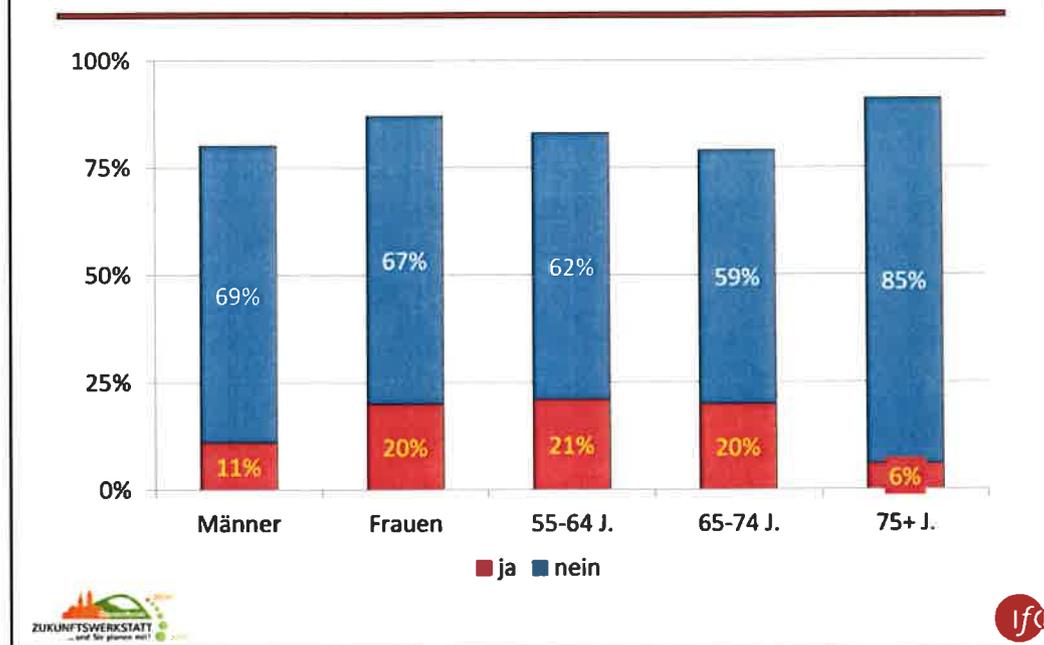


## Nehmen Sie am öffentlichen Leben in der Gemeinde teil? In den Kirchengemeinden



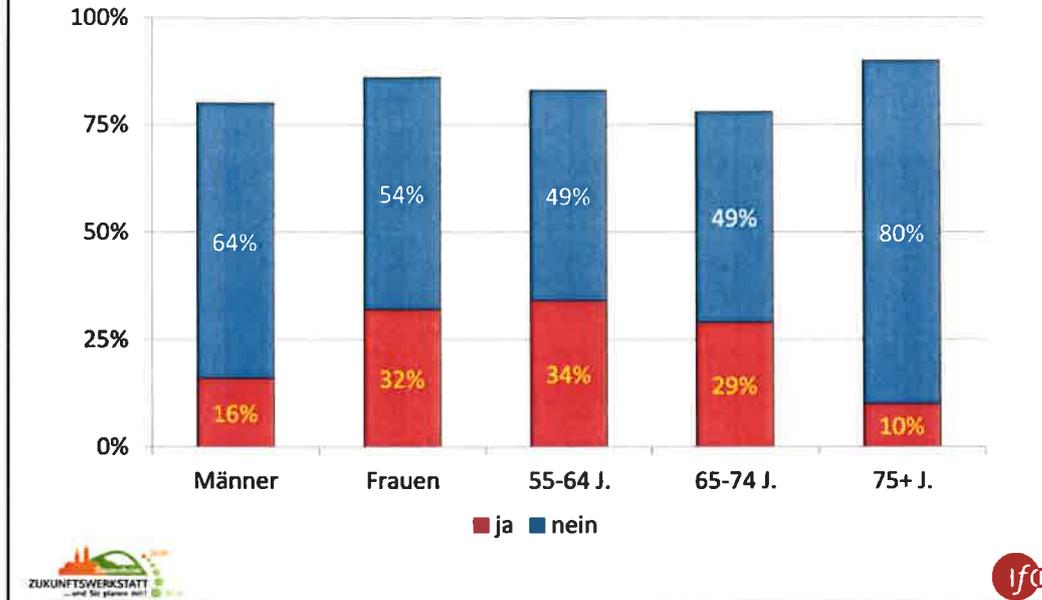
Die soziale Funktion der Kirchengemeinden nimmt ab.

## Nehmen Sie am öffentlichen Leben in der Gemeinde teil? Angebote der VHS Dossenheim



Nur wenige der über 75-jährigen nutzen Angebote der VHS.

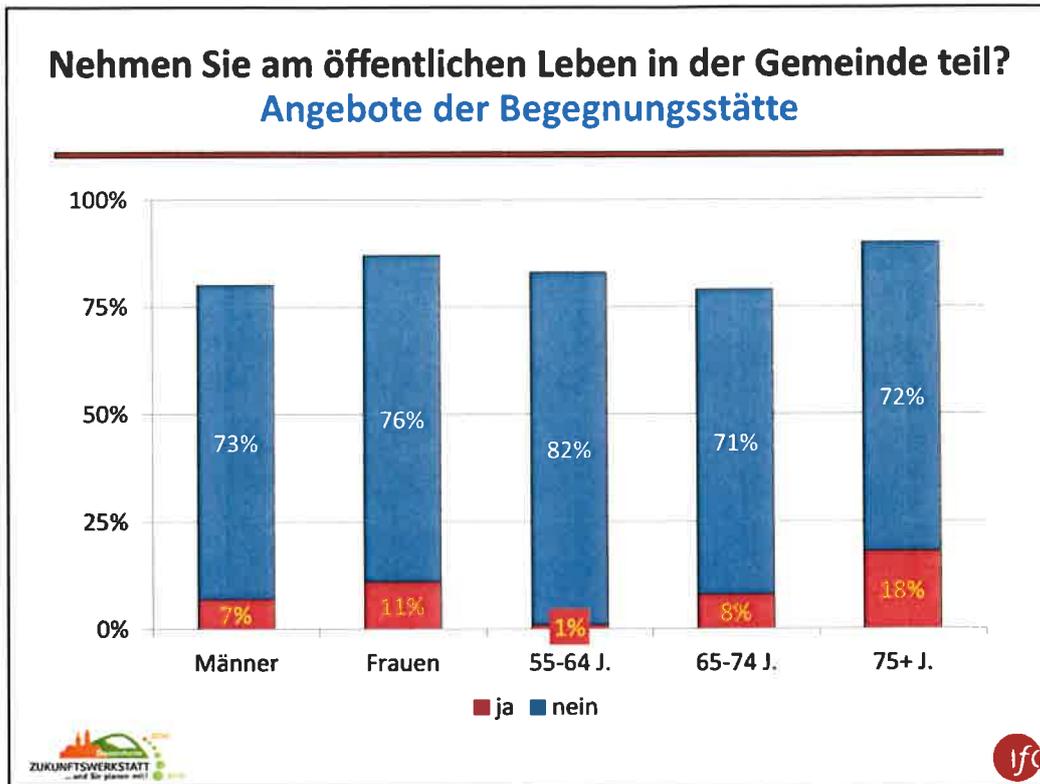
## Nutzung der Gemeindebücherei und Teilnahme an deren Angeboten



Das gute neue Angebot des „Bücherbringdienstes“ der Gemeindebücherei muss breiter bekannt gemacht werden.

Auch die öffentlichen Büchereien müssen sich mit ihren Angeboten auf den demografischen Wandel einstellen.

In Dossenheim geschieht dies schon seit Jahren in vielen gemeinsamen Kooperationen und Aktivitäten zwischen Begegnungsstätte und Gemeindebücherei.



In den vorigen Folien war zu sehen, dass die Angebote von Bücherei und VHS mit zunehmendem Alter weniger genutzt werden.

Dagegen ist für 20 Prozent der über 75-jährigen Mitbürger die Begegnungsstätte ein wichtiger Ort zur Pflege sozialer Kontakte.

**Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Angebote der Begegnungsstätte hinsichtlich Inhalt, Zeit und Ort die Bedürfnisse der über 75jährigen im Vergleich zur VHS mehr erfüllen.**

## Ergebnisse und Schlussfolgerungen

---

- **Über 90% unserer älteren Mitbürger möchte in Dossenheim bleiben**
- **Der Verbleib in der jetzigen Wohnung ist für alle ein ganz wichtiges Anliegen**
  - **Für die Zukunft besteht großer Bedarf am Umbau in altersgerechte Wohnungen, Ausbau von Hilfsdiensten und Beratung (z.B. örtliche Präsenz des Pflegestützpunkts)**
- **Familie verliert an Bedeutung**
  - **Nachbarschaftliche Beziehungen und bürgerschaftliches Engagement gewinnen an Bedeutung**

## Ergebnisse und Schlussfolgerungen

---

- **Bedürfnis nach barrierefreien Gehwegen, sicherer Wohnumgebung, Gemeindetaxi und mehr Ruhebänken**
- **Anpassung und Ausbau der zugehörigen Infrastruktur zur Wahrung der Mobilität**
- **Sport- und Bewegungsangebote und Angebote werden von den über 75-Jährigen weniger angenommen**
- **Anpassung und Erweiterung der Angebote notwendig um Mobilität und geistige Aktivität zu erhalten**
- **Runder Tisch zur Bewegungsförderung für über 75-jährige wird angeregt**

## Ergebnisse und Schlussfolgerungen

---

- Vernetzung der sozialen Angebote ist wichtig
- Entwicklung der Gemeinde unter Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Bürger soll **nicht für sondern mit** den Bürgern erfolgen
- Kommunale Seniorenpolitik hat den gleichen Stellenwert wie Kinder- und Jugendpolitik

# Danke!

Kontakt:

Dr. Wolfgang Mehne

Theodor-Heuss-Straße 50

69221 Dossenheim

Tel.: 06221 - 86 03 72

E-Mail: [wolfgang.mehne@t-online.de](mailto:wolfgang.mehne@t-online.de)